

Kindergeschichte: Gott heilt einen Jungen in Bangladesch

Initiative zur weltweiten Gründung von Laien-Missionsschulen (Medical Missionary Schools); entstanden 2004 aufgrund unserer Anregungen: K. Reinprecht und H. Haubeil sind Gründungsmitglieder.

LIGHT bildete unter Gottes Führung seit Bestehen 5.125 Personen aus. Im Jahr 2012 konnten die nationalen Landesgruppen ihren Dienst in Zusammenarbeit mit der Gemeinschaft der STA erheblich ausdehnen. Dies betrifft Nigeria, Kenia, Uganda, Indonesien und die Philippinen. Im russischen Bereich hatte diese Entwicklung schon vor einigen Jahren eingesetzt durch LIGHT-Ukraine.

LIGHT-Vietnam

Das Buch "40 Tage – Andachten und Gebete zur Vorbereitung auf die Wiederkunft Jesu" wurde inzwischen übersetzt. Außerdem wurden die 16 Gesundheitsposter (je zwei für ein Gesundheitsprinzip) in die Landessprache übertragen. Sie stehen nun für die Arbeit im ganzen Land zur Verfügung. Der Verbands-/Unionsausschuss möchte, dass das ganze LIGHT-Konzept einschließlich des „40-Tage-Programms“ dort unterrichtet wird. Ein Gesundheitsexperte wird sie daher im Sommer besuchen.

LIGHT-Nigeria

Am 18. November 2012 schlossen elf Studenten den ersten LIGHT-Kurs ab. Acht von ihnen werden LIGHT-Vollzeitmitarbeiter. Die Ansprache hielt der Verbandsvorsteher in Anwesenheit von vier Vereinigungsvorstehern. Die leitenden Brüder dort legen großen Wert auf die gesundheitsmissionarische Ausbildung. LIGHT wurde von ihnen eingeladen, Kurse in Gemeinden und Einrichtungen durchzuführen. Außerdem führten LIGHT-Mitarbeiter drei Gesundheits-Expos durch. Sie wurden für 2013 eingeladen, in allen 24 Missionen von Nigeria Ein-Monats-Kurse durchzuführen. Wieweit es gelingt, hängt von der Verfügbarkeit von Lehrern ab. Es laufen Bemühungen, das LIGHT-Programm in den Unterricht der beiden adventistischen Universitäten in Nigeria einzugliedern. In Lagos ist für März ein Aufbaukurs für LIGHT-Lehrer vorgesehen, den Rodney Bowes vom LIGHT-Hauptbüro durchführen wird.

Helmut Haubeil

Der zehnjährige Yasiah beobachtete seine Mutter, wie sie den Fußboden sauber machte, Essen vorbereitete, Geschirr auf ihren Händen trug und zum Dorfbrunnen lief, um Wasser zu holen. Er wünschte sich so sehr, ihr dabei behilflich sein zu können wie die anderen Kinder auch, aber er konnte nicht. Er war von kleinauf gelähmt. „Mami, werde ich immer so behindert sein?“, fragte Yasiah.

„Ja, solange Gott in deinem Leben kein Wunder vollbringt“, antwortete seine Mutter. Er wusste, dass sie mit dieser Situation genauso unglücklich war wie er. „Aber jetzt musst du dich damit zufriedengeben, wie du bist.“ „Du hast gesagt, dass Gott für mich ein Wunder vollbringen könnte“, sagte Yasiah hoffnungsvoll. „Können wir einen Prediger bitten, dass er mit uns für ein Wunder Gottes betet?“ „Seitdem die Missionare unser Dorf verlassen haben, ist hier kein Prediger mehr, mit dem wir beten könnten“, meinte seine Mutter daraufhin.

Einige Tage später kam Yasias Vater vom Feld nach Hause und brachte eine gute Nachricht mit. Ein Prediger war im Nachbardorf zu Besuch, das nur 16 km entfernt war. Einige Männer gingen an diesem Tag dorthin und baten ihn, dass er auch unser Dorf besuchen möge. Sie sagten, dass er zur Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten gehöre, dass es aber ein lieber Mensch sei. Yasias Augen strahlten: „Wäre es möglich, dass der Prediger zu uns nach Hause kommen und beten könnte, damit ich gesund werde?“ Der Prediger besuchte tatsächlich Yasias Haus und betete für den Jungen. Dann sagte er zum Vater: „Nimm deinen Sohn in die Stadt, wo wir eine Versammlung haben werden. Wende dich dort an den Prediger und bitte ihn um ein Gebet für deinen Sohn.“ Der Vater und andere Männer vom Dorf brachten den Jungen zur Bushaltestelle, um ihn in die Stadt zu bringen. Dann suchten sie den adventistischen Prediger auf und baten ihn um ein Gebet für Yasiah. Die Prediger bereiteten eine spezielle Gebetszeit vor und baten um die Gesundheit für Yasiah. Nach dem Gebet sagte einer der Prediger zu Ya-

siah: „Glaube an die Kraft Jesu Christi und ich glaube, dass du gesund werden wirst!“ Yasiah war sehr glücklich. Er war sich sicher, dass Jesus ihn heilen und dass er wie die übrigen laufen können werde. „Wann wird das Wunder geschehen?“, fragte er seinen Vater auf dem Rückweg. „Wird das morgen sein?“ „Ich weiß nicht, mein Sohn“, antwortete sein Vater. „Wir müssen an Jesus Christus glauben. Er weiß das am besten.“

Am nächsten Morgen, als Yasiah wach wurde, versuchte er, sich auf die Beine zu stellen. Und es ging! Er konnte stehen! „Ja, Herr Jesus!“, dankte er, „ich glaube, dass du meine Beine geheilt hast.“

Yasiah stellte sich an diesem Tag mehrmals auf seine Beine. Er spürte, dass seine Beine an Kraft gewannen und so tat er seine ersten Schritte. „Papa, schau mal!“, rief er zu seinem Vater, als er abends vom Feld zurückkam. „Ich kann stehen und sogar laufen!“ und er führte es seinem Vater vor.

„Ja, Gott hat unsere Gebete erhört“, sagte der Vater. Bald konnte Yasiah seiner Mutter beim Wasserholen vom

Brunnen helfen und er konnte auch mit seinem Vater auf das Feld gehen, um ihm behilflich zu sein.

Als die Dorfbewohner sahen, wie Yasiah durch das Wunder geheilt worden war, baten sie, dass ein adventistischer Prediger in ihr Dorf kommen und eine Versammlung abhalten möge. Sie hun-

gerten nach Gottes Wort. Nun versammelt sich jeden Sabbat eine große Anzahl der Dorfbewohner. Unter ihnen fehlt auch nicht der glückliche und gesunde Yasiah mit seinen dankbaren Eltern.

Jesus sagte in Matthäus 7,7: „Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopf an, so wird euch aufgetan.“ Schon bald werden sich die Tore des Neuen Jerusalems öffnen und es wird ein Siegeslied zur Ehre des Lammes erklingen, welches auf dem Thron sitzt.

Milan Moskala, tschechische Originalquelle: www.znamenicasu.cz/zkusenost-uzdraveneho-chlapce-z-bangladesch/Übersetzung: Sebastian Naumann

